solcher zufälligerweise keine Passagiere hatte, dem Kutscher seine Baarschaft in 5—6 fl. bestehend, unter Mißhandlungen abgenommen. Ein zweiter Anfall soll heute Nacht am gleichen Orte stattgefunden haben, wobei aber die Angreifer ihren Zweck nicht erreichten, da ihnen der Omnibus enteilte. (N. T.)

— Lauffen a. N. Eine am Neujahrs-Nachmittag durch Brechen des Eises auf dem Neckar stattgefundene fast tragisch gewordene Scene verdient wegen des dabei bewiesenen Muthes eines Knaben, eines Jünglings und eines jungen verheiratheten Mannes nicht spurlos vorüber zu gehen. An diesem Nachmittag war Angesichts der Stadt der Neckar mit Menschen, welche sich auf dem Eise belustigten, bedeckt. Auf einmal entdeckte man unter einem Bogen der Brücke eine nur schwach überfrorene Stelle, rief einem 8jährigen Knaben, der seine 5jährige Schwester auf einem Schlitten der Stelle zuführte, zu, daß er hier ausbiegen solle, der Knabe wollte seinem Schlitten eine ausweichende Schwenkung geben, konnte solche aber nicht mehr wie er wollte ausführen, weil er zu sehr im Laufe war, und riß daher den Schlitten auf die blöde Stelle des Eises, welches sogleich brach und die Schwester unter das Eis führte, der 8jährige Knabe, mit Verzweiflung ringend, sprang auf das Loch zu, um seine Schwester zu erretten, das Eis brach noch weiter und auch der Knabe war im Wasser, sich mit den Händchen am Eise haltend, indessen rüstete sich ein Schlittschuhläufer Herr Cl. von dem Eisenbahnbureau, indem er rasch den Rock abwarf, die Schlittschuhe nur auf die Seite drückte, zu schneller Hülfe, als er aber dem Knaben heraushelfen wollte, brach auch mit ihm das Eis und er würde wohl sicherlich ein Opfer seines Edelmuthes geworden seyn, hätten ihm nicht die Umstehenden durch Darbietung einer Stange herausgeholfen; während dieß kam der Knabe selbst heraus, zum Verzweifeln über den Verlust seiner Schwester die Hände ringend. Da kam der junge Bürger Friedr. Eberle, Schiffslootse, suchte und erkannte das Mädchen unter dem Eis ungefähr 6 Schritt unterhalb des Lochs, holte schnell eine Axt herbei, hieb über dem Kopf des Kindes ein Loch in den Neckar und hatte die Freude, das Kind zwar starr, aber doch noch mit Lebenszeichen herauszuziehen. Das Mädchen ist heute 6 Tage nach der Begebenheit zwar noch krank, aber auf dem Wege der Besserung. (H. T.)

Backnang. [Zehentgeld-Einzug.]

Die Zehentpflichtigen werden aufgefordert, ihre Schuldigkeit pro 1848 in dieser und der nächsten Woche zu berichtigen.

Den 8. Januar 1849.

Zehent-Kasse.

Backnang. Dem Unterzeichneten ist am 7. d. M. ein röthbrauner Jagdhund, Rüde, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Fütterungskosten und Einrückungsgebühr bei mir abholen.

Den 8. Januar 1849.

J. Carl Frey.

Backnang. (Fahrniß-Auction.)

Am Mittwoch den 10. d. Mts. wird aus der Verlassenschaftsmasse der Wittwe des Johannes Körner, gewesenen Rothgerbers dahier, eine Fahrniß-Auction abgehalten, wobei gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf kommt: ein schönes Granatennuster, Bücher, viele Frauenkleider, ganz neue Betten, Leinwand, insbesondere ziemlich viel Tuch, Küchengeschirr, von Zinn Eisen, Kupfer 2c., Schreinwerk, etwas Wein und sonstiger Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Mittwoch! **Löwen.**

Winnenden. Naturalienpreise vom 4. Jan. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	12	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	5	20	4	59	4	20
„ Dinkel neuer	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Haber	3	36	3	30	3	24
1 Simri Weizen	1	20	—	—	—	—
„ Einkorn	—	32	—	30	—	—
„ Gemischtes	1	—	—	56	—	54
„ Erbsen	1	12	1	6	1	—
„ Linsen	1	4	1	—	—	—
„ Wicken	—	40	—	36	—	30
„ Welschkorn	—	56	—	52	—	48
„ Ackerbohnen	—	54	—	50	—	46

Hall. Naturalienpreise vom 4. Januar 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	11	28	10	57	10	24
„ Roggen	7	20	7	4	6	48
„ Gemischt	7	36	7	26	7	20
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Borth hold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim 2c.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 4. Freitag den 12. Januar 1849

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang.

Vermögens-Beschlagnahme.

Durch Gerichtsbeschluß vom heutigen Tage wurde das gegenwärtige und zukünftige Vermögen des desertirten Soldaten des 4. Infanterie-Regiments, Gottlieb Johann Thumm von Lämmersbach, mit Beschlag belegt, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Am 10. Januar 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang.

Aufruf eines Verschollenen

Johann Georg Gogel von Jux, geb. den 8. Septbr. 1778 ist längst verschollen und sein Aufenthaltsort unbekannt; es ergeht nun auf Anrufen seiner Erben an ihn oder seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls Gogel nach Verfluß dieser Zeit für todt erklärt und sein Vermögen an die zur Zeit bekannten Erben vertheilt würde.

Den 10. Januar 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang.

Aufruf eines Verschollenen.

Adam Veittinger von Murrhardt, geboren den 1. Juni 1778, ist längst verschollen und sein Aufenthaltsort unbekannt; es ergeht nun auf Anrufen seiner Erben an ihn oder seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls Veittinger für todt erklärt und das Vermögen an die zur Zeit bekannten Erben vertheilt würde.

Den 10. Januar 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang.

Verlorener Pfandschein.

Der von der Unterpfandsbehörde Steinbach am 17. August 1838 auf den auf Steinbacher Markung gelegenen Gütern des Johann Georg Wallenmaier von Oberbrüden für ein Anlehen von 100 fl. gegen Johannes Wallenmaier von Mittelbrüden ausgestellte und von diesem an die Parzellgemeindepflege Oberbrüden abgetretene Pfandschein ist verloren gegangen, daher der unbekannte Besitzer desselben aufgefordert wird, binnen 30 Tagen seine Ansprüche an den Pfandschein unter dessen Vorlegung hier geltend zu machen, widrigenfalls dieser für kraftlos erklärt werden würde. So beschlossen im K. Oberamtsgericht Backnang den 10. Januar 1849.

Oberamtsrichter Fecht.

Backnang.

Kraftloserklärung eines Pfandscheins.

Der von der Unterpfandsbehörde Waldrems auf der Liegenschaft des Georg Adam Kurtz von da unterm 3. Juli 1818 dem resignirten Stadtschultheißen Monn von Backnang über ein Kapital von 500 fl. ausgestellte und bei der Pfandbereinigung in das Unterpfandsbuch Theil I. Blatt 115 aufgenommene Pfandschein ist verloren gegangen; es wird daher der unbekannte Inhaber aufgefordert, sich binnen 30 Tagen unter Vorlegung des Pfand-

scheins hier zu melden, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt würde.

Den 10. Januar 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang. (Diebstahls-Anzeige.)

In der Nacht vom 28/29. Dezember vorigen Jahrs wurden dem Gottlieb Weller in Siebersbach aus seinem Schweinstall ein Läuferschwein von schwarzer Farbe mit einer kleinen weißen Platte an der Seite, nachdem dasselbe wahrscheinlich im Stall todt gestochen worden, entwendet. Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 5. Januar 1849.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang. [Wein-Verkauf.

Im Exekutionswege werden am

Mittwoch den 24. Januar 1849,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung ungefähr 8 Eimer 1848er Wein, Unterländer Gewächs, verkauft.

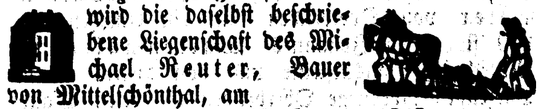
Am 10. Januar 1849.

Stadtschultheißenamt.
Weitzel, Amtsverweser.

Backnang.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Unter Hinweisung auf den Murrthalboten Nr. 83



wird die daselbst beschriebene Liegenschaft des Michael Reuter, Bauer von Mittelschönthal, am

Montag den 29. Januar 1849,
Vormittags 11½ Uhr,

wiederholt zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

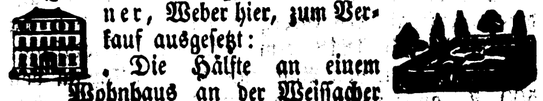
Den 4. Januar 1849.

Stadtrath.
Vorstand: Weitzel,
Amtsverweser.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Im Exekutionsweg wird dem Gottlieb Dürner, Weber hier, zum Verkauf ausgesetzt:



. Die Hälfte an einem Wohnhaus an der Weissacher Straße, nebst
4⁵/₅₂ Rth. Garten daneben,
im Anschlag von 450 fl.

Käufe können mit Stadtrath Kübler abgeschlossen werden.

Der öffentliche Aufstreich findet
Montag den 29. Januar 1849,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause Statt.

Am 4. Januar 1849.

Stadtrath.
Vorstand: Weitzel,
Amtsverweser.

Forstamt Reichenberg, Revier Murrhardt.

Holz-Verkauf.

Unter den längst bekannten Bedingungen werden verkauft:

am 15. d. M.
aus den Staatswaldungen Buch und Morbachhalden bei Morbächle:
28 Stück Nadelholz-Nutzholz-Stämme,
4 Klafter „ „ Scheiter,
11½ „ buchen Brennholz,
69 „ Nadelholz „ und
75 Stück buchene Wellen;

am 16. und 17. d. M.
aus den Staatswaldungen Harnersberg und Hornberg bei Fornsbach:
7 Stämme buchen } Nutzholz,
39 „ Nadelholz- }
10 Klafter Nadelholz-Nutzholz-Scheiter,
6 „ buchen Brennholz,
120 „ Nadelholz „ und
500 Stück buchene Wellen;

am 18. und 19. d. M.
aus den Staatswaldungen Gieß und Linderst bei Murrhardt:
16 Nadelholz Nutzholz-Stämme,
1 Klafter eichen Brennholz,
1½ „ buchen „
¾ „ linden „
143 „ Nadelholz- „ und
325 Stück buchene Wellen.

Die Zusammenkunft findet je Vormittags 9 Uhr und zwar am 15. in Morbächle, am 16. und 17. in Fornsbach und an den folgenden Tagen in Murrhardt Statt.

Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige Bekanntmachung dieses Holzverkaufes besorgt seyn.

Reichenberg, am 2. Januar 1849.

K. Forstamt.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf kommen:

1) aus den Staatswaldungen Einsiedel, Ebene und Sumpfwald in der Nähe des Eschelhofes:

am 15. und 16. d. M.
1 Ahorn- und } Nutzholzstämmchen,
63 Eschen- }

29¾ Klafter buchen }
10¾ „ birken } Brennholz,
2¾ „ erlen }
17½ „ Nadelholz- }
525 Stück eichene Wellen,
5825 „ buchene „ und
3650 „ birkene „ (letztere, namentlich die im Sumpfwald stehenden, welche am zweiten Tage zum Verkauf kommen, enthalten viel Kleinnutzholzsortimente als Führlingsreise, Bohnenstecken, Erntweiden und Besenreis von schönster Qualität);

2) aus dem Staatswald Fischerschlägle beim Warthof:

am 17. d. M.
3¾ Klafter buchen Brennholz,
10¼ „ birken „
2 „ erlen „
1¾ „ aspen „
¼ „ Nadelholz- „
850 Stück buchene Wellen,
1925 „ birkene und erlene „
2925 „ aspene „

3) aus dem Staatswalde Forst bei Rietenau:

am 18. d. M.
1 eichener und 2 buchene Nutzholzstämme,
36½ Klafter buchen Brennholz,
4 „ aspen „
25 Stück eichene Wellen,
1025 „ buchene „ und
150 „ aspene „

Die Zusammenkunft ist je Vormittags 9 Uhr am 15. und 16. d. M. auf dem Eschelhof, am 17. auf dem Warthof und am 18. in Rietenau.

Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige Bekanntmachung dieser Verkäufe Sorge tragen.

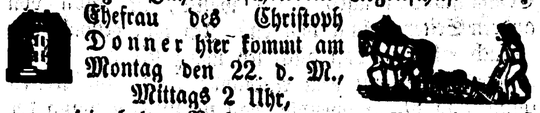
Reichenberg, am 2. Januar 1849.

K. Forstamt.

Oberbrüden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Nummer 100 des Murrthalboten vom vorigen Jahre beschriebene Liegenschaft der †



Ehefrau des Christoph Donner hier kommt am Montag den 22. d. M.,
Mittags 2 Uhr,
zum wiederholten Verkaufe, mit dem Bemerken, daß in dem Hause auch eine Branntweinbrennerei eingerichtet ist.

Den 7. Januar 1849.

Waisengericht.
A. A. Breuninger.

Sechselberg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache des weil. Friedrich Müller, gewesenen Zimmermanns zu Sechselberg, kommt vermöge gemeinderäthlichen Beschlusses die vorhandene Liegenschaft

am Samstag den 3. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathszimmer hier zum Verkauf.

Liebhaber hiezu wollen sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen an gedachtem Tag Nachmittags 1 Uhr einfinden.

Die Liegenschaft besteht in:
der Hälfte an einem zweistockigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Stallung;
1 Mrg. 1 Vrtl. Wiesen in Gerstenäcker;
11½ Rth. Gras- und Baumgarten in Webersgärten;
1 Mrg. 2½ Rth. Acker in hohen Helden;
25 Rth. Krautgarten in Hofäcker.

Den 9. Januar 1849.

Schultheißenamt.
Scheef.

Wattenweiler, Gemeinde Oberweissach.

Haus-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johannes Glasbrenner, Taglöhner von Wattenweiler, kommt

das vorhandene einstockige Wohnhaus, im Anschlag zu 75 fl., auf welches bereits 50 fl. geboten wurden,

Freitag den 2. Februar 1849,
Mittags 1 Uhr,

wiederholt zum Aufstreich. Die Liebhaber werden eingeladen, an gedachter Zeit im Gemeinderathszimmer dahier sich einzufinden.

Schultheißenamt.
Schützle.

Privat-Anzeigen.

Backnang. [Schlitten feil.]

Zwei moderne neue Schlitten, ein- und zweispännig, sowie einen zweispännigen Gesellschafts-Schlitten, hat zu verkaufen

Sattlermeister Rau.

Backnang. Nächsten Sonntag habe ich den Bretzelnbacktag, wozu höflichst einladet

Bäcker Galgenmaier.

Verhandlung der Kammer der Abgeordneten vom 16. Dezember 1848 über die Petitionen der Gerbermeister.

(Fortsetzung.)

Platz: Wenn es sich um Unterstützung des Commissions-Antrages handelt, so möchte ich auf einen Gegenstand aufmerksam machen, den übrigens

schon der Abg. v. Zwerger berührt hat. Er hat nämlich davon gesprochen, daß neben den Eichenschälwaldungen auch Rothtannenschälwaldungen errichtet werden sollen.

v. Zwerger: Das habe ich nicht gesagt. Ich kenne die Tannen schon zu lange und weiß zu gut, daß es keine Tannenschälwaldungen geben kann.

Platz (fortfahrend): Rothtannen haben wir bekanntlich im Lande eine Menge. Es wird also einer besonderen Anlegung von Rothtannenwaldungen nicht bedürfen, sondern es wird sich nur darum handeln, daß außer denjenigen, die durch den Commissionsantrag begünstigt werden, auch Andere, in deren Nähe es keine Eichenrinden gibt, oder wo sie aus großer Entfernung und sogar im Auslande geholt werden müssen, eine Begünstigung durch Ermäßigung der Preise genießen. Wenn nun die Kammer den Commissionsantrag annähme, so möchte ich darauf antragen, statt der Worte „für die Rinde" zu setzen für alle Gattungen von Gerberrinde, indem hiedurch alle Gerber im ganzen Lande die Wohlthat genießen könnten.

v. Zwerger: Da es nach dem Vortrage des Abg. Platz scheinen könnte, als wäre ich so unwissend, zu behaupten, daß Schälwaldungen bei Tannenholz angelegt werden können oder sollen, so will ich nur bemerken, wie ich bloß darauf aufmerksam gemacht habe, daß in vielen Gegenden des Landes die Gewinnung von Eichenrinden nicht in dem Maße zu erzielen sey, als die Gerber bedürfen, und man also hier durch Erleichterung der Gewinnung der Tannenrinde in so weit sorgen müsse, als das Tannenholz in der Zeit geschlagen werde, wo sich die Tannen schälen lassen.

Pfäfflin: Das ist eigentlich ganz dasselbe, was der Abg. Platz sagte.

Platz: Es wird sich hauptsächlich nicht um die Anschaffung von Rinde, sondern um die Verminderung der Preise hier handeln. (Widerspruch.)

Adam: Ich hatte Gelegenheit, die Verhältnisse und Bedürfnisse des Gerberhandwerks kennen zu lernen, und bin deßhalb in der Lage, aus voller Ueberzeugung die Anträge des Commissionsberichtes zu unterstützen. Ich bitte insbesondere darauf Gewicht zu legen, daß die Staatsfinanzverwaltung der Anlegung von Eichenschälwaldungen und der Uebertragung des Rindenschälens an die Forstbeamten ihre volle Aufmerksamkeit schenke.

Stierlen: Die Gerberei wird in manchen Gegenden des Landes schwunghaft betrieben; allein immerhin ist sie noch einer weiteren Ausdehnung fähig und verdient wegen ihrer Bedeutung für Land- und Hauswirthschaft alle Beachtung. Indem wir die Gewinnung der Rinde im Lande erleichtern, gewähren wir diesem Gewerbe einen bedeutenden Vorsprung und ersparen Summen, die außerdem nicht bloß für Rinde, sondern noch vielmehr für Leder aus dem Lande gehen. Ich unterstütze den Commissionsantrag und wünsche, daß die Regierung auch auf Anlegung von Schälwaldungen allen Bedacht nehmen möchte.

Rettenmaiz: In den Waldungen der Stadt Ellwangen ist das Eichenschälen schon seit vielen Jahren eingeführt und ich kann versichern, daß ein Nutzen für die Gemeindekasse hiebei herauskommt. Wenn aber ein Nutzen aus der Rinde nicht weiter erzielt wird, als die Kosten für das Schälen betragen, so ist der Commissionsantrag doch zweckmäßig, denn es wird hiedurch einer gewerbtreibenden Klasse an die Hand gegangen. Das Forstpersonal wird die Aufsicht über dieses Geschäft wohl übernehmen können, indem dasselbe künftig durch das Jagdwesen nicht mehr so stark in Anspruch genommen werden wird.

Schweickhardt: Ich unterstütze den Commissionsantrag, denn es ist darin bloß von thunlicher Ermäßigung die Rede. Wenn eine Ermäßigung vorgeschrieben werden wollte, so würde hierin ein großer Fehler liegen; denn es handelt sich besonders darum, daß auch eine Aufforderung vorhanden sey, solche Produkte wirklich zu liefern, und zwar nicht bloß von Seiten des Staates, sondern auch der Gemeinden und Privatbesitzer. Werden diese bei einer solchen Produktion von Eichenrinde keinen Nutzen mehr erhalten, so ist es natürlich, daß sie auf die Rinde keinen Werth legen, daß sie nicht schälen und auch keine Eichenschälwaldungen anlegen. Allein in unsern Verhältnissen und selbst in Beziehung auf die Eichenrinde sieht man eben, daß das volkswirthschaftliche Interesse viel zu wenig beachtet wird. Man bezieht aus dem Odenwalde bedeutende Quantitäten von Rinde, die man schon längst im Lande hätte produziren können, wenn unsere Forstverwaltung mehr auf das volkswirthschaftliche als das fiskalische Interesse Rücksicht genommen hätte. Daß hierin ein anderer Weg betreten und das Aufblühen der Gewerbe auch von dieser Seite ins Auge gefaßt werde, ist ein dringendes Bedürfniß. Auch hat man bis jetzt von Seiten der Forstverwaltung selbst Klagen darüber gehört, daß sehr viele Forstbeamte im Lande diesem Gegenstande und besonders dem Zustande der Gewerbe, oder den Mitteln, wodurch ihnen geholfen werden kann, zu wenig Rechnung getragen haben. Ich glaube deßhalb, daß bei einer neuen Organisation der Forstbehörden, die in Aussicht steht, das volkswirthschaftliche Interesse besser berücksichtigt werden muß.

Redwitz: Das, was ich zu Unterstützung des Commissionsantrages sagen wollte, ist schon von andern Seiten gesagt worden. Ich will deßhalb nur einfach erklären, daß auch ich ihm zustimme. Wenn unsere Gerber mit dem Auslande sollen konkurriren können, so ist nothwendig, daß sie in dem Bezug der Gerberrinde erleichtert werden. Dieß kann nur geschehen, wenn viele Schälwaldungen angelegt werden. In dieser Hinsicht muß ich aber darauf aufmerksam machen, daß besonders die Förster gegen diese Anlegung sind und namentlich, was die Gemeindewaldungen betrifft, dieß nicht leicht durchzusetzen ist, weil stets Widerspruch erhoben wird. Es wäre deßhalb zu wünschen, daß auch hinsichtlich der Gemeinde-Waldungen den Förstern der Auftrag gegeben werde, solche Anträge der Gemeinde-Vorstände zu unterstützen. (Forts. folgt.)

Tages-Ereignisse.

— Am deutschen Himmel will sich's noch immer nicht recht aufklären, es steigen bald da und dort neue Nebel auf, die den Horizont umdüstern. Die ärgsten Nebel gegen ein einiges und mächtiges Deutschland steigen jetzt in Wien, München und Hannover auf und man will wissen, daß sie von England herüber kommen, wo der alte schlaue Metternich an der Nebelquelle sitzt und sie nach allen Weltgegenden hin dirigirt. Oesterreich will sich nicht von Deutschland lossagen, aber es verlangt für sich entweder die neue deutsche Kaiserkrone oder die Aufrechthaltung der Bundesakte von 1815. Bayern und Hannover wollen kein Oberhaupt über sich anerkennen, weil sie selbstständige Könige wären und sich in ihren Ländern nichts befehlen zu lassen brauchten. Der Franzose Thiers meint, es käme schon aus dem Grunde kein einiges Deutschland zusammen und die Wahl eines Kaisers werde eine Fehlgeburt seyn, weil nicht nur das nördliche und südliche, sondern auch das protestantische und katholische Deutschland von jeher gegen einander wären. Und doch gehen Bayern und Hannover mit einander.

— (Wien, 5. Jan.) Nachrichten aus Raab von gestern zufolge, war der Marschall Fürst Windischgrätz vorgestern in Pischke. Der Banus von Croatien sollte gestern in Pesth einziehen. Es fand nirgends weiterer Widerstand Statt. Am 6. sind 100,000 kaiserl. Truppen bei Pesth vereinigt. Der Partisane Kossuth hat sich mit seinem ganzen Anhang die heilige Krone des Königs Stephan und aller Reichskleinodien mit sich schleppend wie es heißt, nach Debrezin geflüchtet. Bei Abgang des Couriers aus Raab hieß es, der Agitator habe hierauf einzeln die Flucht ergreifen wollen, und sey bei Gödele auf der Straße nach Erlau festgenommen worden.

— (Wien, 5. Januar.) Eben trifft die Nachricht ein, daß die kaiserl. Truppen ohne Schwertstreich in Pesth eingerückt sind. Kossuth und Pulsky sind mit ihrer sogenannten Reichskammer nach Debrezin entflohen.

— (Wien, den 6. Jan.) Die neuesten Berichte vom Hauptquartier der Armee in Ungarn melden, daß bereits eine mehrstündige Beschießung gegen Ofen eröffnet worden, in deren Folge eine Deputation der Bürgerschaft mit der Bitte um Einstellung derselben und mit Loyalitätsbezeugungen zum Oberbefehlshaber kam, aber von ihm nur die bereits auch den Reichstagsabgeordneten gestellte Bedingung einer völligen Unterwerfung erhalten konnte, wenn ferneres Blutvergießen verhindert werden sollte. Die Abgesandten stellten vor, daß die Stadt völlig unter dem Einflusse des bewaffneten Pöbels stehe, und es wird daher die Lösung der blutigen Angelegenheit aller Wahrscheinlichkeit nach in derselben Weise, wie hier in Wien der Fall war, erfolgen müssen. Daß die Truppen nicht Pesth, eine völlig offene Stadt, angegriffen haben, geschah aus Schonung für dasselbe, das durch den Angriff, gleich wie durch die Vertheidigung von den Höhen der Ofener Festung leicht ein Raub der Vernichtung hätte werden können. Sämmtliche Armee-Corps rücken jetzt konzentrisch gegen das Herz des Landes zusammen, und es dürfte dem, angeblich mit der Krone des heil. Stephan und anderen Reichskleinodien nach Debrezin geflüchteten, Kossuth wohl schwer werden, diesem eisernen Gürtel zu entrinnen.

— Aus dem Banat. Nach der Niederlage von Jarkowacz ließ der magyarische Kommandant zwei junge serbische Pfarrer, Georg Wekezki und Duschan Wukonjansky, und zwar den ersten mit dem Strang hinrichten, und den zweiten in mehrere Stücke zerhauen. Weiber, wehrlose Kinder und Greise ließ er auf einem freien Platz bei Jarkowacz entkleiden und sie dann durch die Kavallerie erbarmungslos niederhauen. (Loyd.)

— Unter der Ueberschrift: „Was ist zu thun für einen bevorstehenden dänischen Krieg?" enthält die Allg. Ztg. einen offenbar von einem Militär geschriebenen Aufsatz, worin derselbe darzuthun sucht, daß es gar nicht so leicht sey, mit den Dänen fertig zu werden, wenn man keine genügende Flotte habe. Die Lage von Schleswig sey so eigenthümlicher Art, daß mindestens 80,000 Mann erforderlich seyen, die Dänen von Landungen abzuhalten und Jütland zu erobern, um sie zum Frieden, wie Deutschland ihn wünschen müsse, zu zwingen. 30,000 Mann brauche man zur Deckung der schleswig-holsteinischen Küsten, 50,000 Mann nach Jütland. Da man nun auf nur 20,000 Mann aus den Herzogthümern rechnen könne, so müsse Deutschland noch 60,000 Mann stellen, womit aber theilweise wegen der großen Entfernungen jetzt schon begonnen werden müßte.

— (Frankfurt, den 8. Januar.) Bei dem Reichsministerium ist die amtliche Anzeige eingetroffen, daß zwei nordamerikanische Kriegsdampffregatten für Rechnung der Reichskasse um den Preis von 800,000 Dollars angekauft worden sind. Diese Schiffe sind mit Paixhans-Geschützen ausgerüstet und werden von nordamerikanischen Seeleuten bedient. Man darf sie in Kürze unter Führung des Kommodore Parker in den deutschen Gewässern erwarten. Diesen begleiten noch drei nordamerikanische Seeoffiziere, um die Leitung der deutschen Kriegsmarine zu übernehmen. Nach der Ansicht von Sachverständigen ist nun zu erwarten, daß jene Schiffe nebst den auf den deutschen Werften bereits erbauten oder doch im Bau begriffenen Kanonierschaluppen 2c. ausreichen werden, der dänischen Kriegsmarine für den Fall eines Wiederausbruchs der Feindseligkeiten mit Dänemark die Spitze zu bieten und die deutschen Seehäfen gegen deren Angriffe zu schützen. — Der Kais. österreichische Bevollmächtigte bei der Reichscentralgewalt, v. Schmerling, hat hier eine große Wohnung in die Miethe genommen. Dieß läßt vermuthen, daß derselbe einen längern Aufenthalt in unserer Stadt nehme, auch einen seinem hohen diplomatischen Rang entsprechenden Aufwand zu entfalten gesonnen ist.

— (Frankfurt, den 8. Januar.) Heute, nach langwierigen Debatten für und dagegen, wurde

auf Antrag des Vicepräsidenten Kirchgeß nie der Berathung des Berichts über Abschaffung und Aufhebung der Hazardspiele, der öffentlichen Spielbanken, der Lotterie und des Lotto's, vor Allem die Tagesordnung einzuräumen, solche angenommen, und der von dem Reichsjustizminister vorgeschlagene Gesetzentwurf fast einstimmig zum Beschluß der Versammlung erhoben. Derselbe lautet: Gesetz über die Schließung der Spielbanken und Aufhebung der Spielpachtverträge in ganz Deutschland. Einziger Artikel: Alle öffentlichen Spiele sind vom 1. Mai 1849 an in ganz Deutschland geschlossen und die Spielpachtverträge aufgehoben. Rauschender Beifall des Hauses begleitete diese Beschlußfassung.

— Die Bürgerwehr, der politische, demokratische Turner- und Arbeiterverein Hanaus veröffentlichen Aufrufe an ihre Mitbürger und das gesammte deutsche Volk, die Grundrechte des deutschen Volkes als die erste und sichere Grundlage der Einigung der deutschen Völkerstämme zu Einer Nation freudig zu begrüßen und sie in's Leben einzuführen.

— In Hanau wurde die Einführung der deutschen Grundrechte schon am Sonntag den 7. Januar sehr festlich mit Glockengeläut, Kirchenparade, Illumination und Ball gefeiert.

— Der Märzverein fordert gleichfalls zu einer Feier wegen Promulgirung der Grundrechte auf, allenfalls am 18. d. M., wo sie gesetzlich in Kraft treten.

— Es werden leider fast täglich in Preußen Verhaftsbefehle gegen die früheren Abgeordneten bei der Nationalversammlung, die sich bei der Steuerverweigerungsfrage betheiligten, ausgegeben. Auch Waldeck, Jung, Wallheim u. A. sind nicht verschont geblieben, man sagt sogar, daß 187 nach und nach eingesperrt werden sollen.

— Am Neujahrstage hat der General von Wrangel von dem König von Preußen bei Tafel den rothen Adlerorden I. Klasse mit Brillanten erhalten. — Zum Weihnachtsgeschenk erhielt Wrangel einen Briefbeschwerer von der Königin. Der Knopf ist eine Kartäschenkugel aus Schweswig-Holstein und führt die Inschrift: Dem General v. Wrangel von seiner Königin.

— Die preußische Regierung hat die Demarcationslinie in Posen, wie sie von dem Reichscommissär Schäfer modificirt wurde, angenommen. Die Polen rechnen übrigens mit Bestimmtheit darauf, daß die deutsche Einheit nicht zu Stande kommen werde.

— Das Haus Rothschild hat mit der nassauischen Regierung eine fünfprocentige Anleihe von 1,200,000 Gulden auf eigne Rechnung abgeschlossen, die in 25 Jahren zurückbezahlt werden soll. Die Obligationen finden Liebhaber.

— In dem Herzogthum Nassau ist das erste Linienregiment, das den Zug nach Schleswig-Holstein und nach Baden mitgemacht hat, wegen Insubordinationsvergehen aufgelöst worden. Am härtesten trifft diese Strafe die Offiziere.

— Der deutsche Gesandte am englischen Hofe, Ritter Bunsen, wird in diesen Tagen in Berlin und Frankfurt erwartet, um sich über die Instruktionen für die dänischen Friedensunterhandlungen mit dem Reichsministerium zu verständigen.

— In dem Victoriatheater zu London brach die Brüstung einer Gallerie entzwei, so daß einige hundert Menschen in das Parterre hinabstürzten. Es war noch ein Glück, daß dabei nur 2 Menschen den Tod fanden und 5 verwundet wurden.

— Zu Hull in England kam es dieser Tage zwischen Deutschen und Dänen zum Handgemenge. Die Matrosen eines Schoners von Emden hatten die deutsche republikanische Flagge aufgepflanzt; etwa 40 dänische Matrosen drangen an Bord und rissen die Flagge ab, worauf es zu einem Gefecht mit Hebestangen und Aexten kam, dem nur das Einschreiten der Polizei ein Ende machen konnte. Tags darauf ward Polizeiwache auf das Schiff gestellt, um eine Erneuerung des Kampfes zu verhüten.

— (Paris, 3. Jan.) Ein Privatschreiben aus London enthält die Nachricht, daß Louis Philipp den Entschluß gefaßt hat, im nächsten Frühjahr sich nach Neapel zu begeben und in der Nähe dieser Stadt oder in Sicilien seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Auch soll, wie man erzählt, Louis Philipp und seine Gemahlin an den Papst nach Gaeta geschrieben, und ihm ihr Beileid für die ihm auferlegten Prüfungen ausgedrückt haben.

— Die Russen sitzen an der preußischen Grenze und lassen sich die deutschen Cigarren und den schlesischen Champagner trefflich schmecken, den die polnischen Juden ihnen zuschmuggeln. Wenn die russischen Offiziere so tapfer fechten als sie rauchen und trinken, ist Deutschland verloren.

— In den souveränen Fürstenhäusern haben sich im verflossenen Jahre, so viel bis jetzt bekannt, nachstehende Personalveränderungen zugetragen: 6 regierende Fürsten legten die Regierung nieder: Ludwig Philipp, König der Franzosen, am 24. Febr.; König Ludwig von Bayern am 21. März; Fürst Karl von Hohenzollern-Sigmaringen am 29. Aug.; Fürst Heinrich LXXII. v. Reuß-Lobenstein-Ebersdorf am 1. Okt.; Herzog Joseph v. Sachsen-Altenburg am 30. Nov.; Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich am 2. Dez. Außerdem wurden auch die Herzoge von Modena und Parma von ihren Unterthanen zur Abdankung genöthigt; doch hat die Restauration des Erstern bereits stattgefunden und der Letzte lebt zwar zur Zeit noch im Ausland, doch wird das Herzogthum in seinem Namen von den Oesterreichern verwaltet. Gestorben sind 3 regierende Fürsten: der König Christian VIII. v. Dänemark am 20. Jan.; der Großherzog Ludwig II. v. Hessen-Darmstadt am 16. Juni und der Landgraf v. Hessenhomburg am 8. September.

— (Warum leben die Frauen gewöhnlich länger als die Männer?) Ein Arzt hat herausgefunden, warum die Frauen gewöhnlich länger leben, als die Männer; der Grund ist, daß sie mehr sprechen, als wir. Die größte Zahl der Krankheiten kommt von der Schwäche und Veränderung der Lungen her. Das fleißige Sprechen nun

stärkt wegen einer heilsamen fortwährenden Uebung und Bewegung jenes so zarte Organ, das bei den melancholischen und selten redenden Menschen leidet. Viel sprechen ist ein herrliches Mittel, um sich wohl zu befinden und lange zu leben. — Der Arzt, welcher glaubt, die Damen sprechen viel, meint nun, dieses fortwährende Sprechen stärke die Brust und trage deßhalb offenbar zu einem langen Leben bei. Je mehr Sie also sprechen, schöne Damen, um so länger werden Sie leben und der Mann, der seiner Frau gebieten wollte, zu schweigen, könnte demnach von nun an mit vollem Rechte als ihr Mörder angesehen werden.

— Von einer Schaar neckischer Mädchen wurde ein Improvisator aufgefordert, ihnen Allen gleichzeitig eine Liebeserklärung zu machen. Er begann:

Dich, stolze Ida, strahlend wie die Sonne,
Dich, stille Agnes, sanft, wie Veilchen sind —
Dich, lose Betty — und Dich, schmachtende Madonne —
Dich, rosiges, immer tändelnd Feenkind —
Dich, volle Blonde, und Dich, schlanke Braune:
Ich lieb' Euch Alle mit der heiß'sten Gluth,
Ich bet' Euch an — doch nur in Dichterlaune,
In Prosa kenn' ich Euch zu gut!

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 8. Januar 1849.) [Abgeordneten-Kammer.] Auf die heutige Tagesordnung war der Bericht der Finanzcommission über den außerordentlichen Bedarf des Kriegsdepartements für 18⁴⁸/₄₉ gesetzt. Für diesen Bedarf werden gefordert: 757,817 fl., hauptsächlich Mehraufwand für die nach Baden und Schleswig entsendeten Corps, sowie für die in Folge von Anordnungen der Centralgewalt über den Normalstand verstärkten, im Lande befindlichen Truppen. Die Mehrheit der Commission hatte den Antrag gestellt, in beiden Beziehungen den fraglichen Mehraufwand hier zu streichen und abzuwarten, ob eine weitere Exigenz für Reichszwecke von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingebracht werde. Die Commission gieng von der Ansicht aus, daß den württembergischen Ständen keine Bewilligung von Kosten angesonnen werden solle, für welche das deutsche Reich einzustehen habe und eine Verantwortung nur der Reichsversammlung gegenüber begründet sey; wenn aber Württemberg für ähnliche in anderen deutschen Staaten gemachte Auswendungen einen Beitrag zu leisten habe, so habe das Ministerium des Auswärtigen die entsprechende Vorlage an die Kammer zu bringen. Der hauptsächlich von den Abgeordneten Zeller, Schnitzer, Stockmayer und Becher vertheidigte Commissionsantrag wurde von den Departementschefs Goppelt, Römer und Rüpplin, sowie von den Abgeordneten Reyscher und Wiest von Saulgau bekämpft. Die Verhältnisse der Reichskasse seyen zur Zeit noch nicht so geordnet, daß ein Ersatz aus letzterer alsbald zu gewärtigen sey. Auch stehe sehr in Frage, ob Württemberg für den allgemeinen für Reichszwecke gemachten Aufwand im Ganzen nicht mehr beizutragen verbunden wäre. Die fraglichen Ausgaben seyen einmal gemacht und man könne die Staatskasse nur anweisen, den Wiederersatz bei der Reichskasse zu betreiben. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Commission mit 39 gegen 30 Stimmen verworfen, dagegen der Antrag Reyscher's, diese Position vorbehältlich des Ersatzes durch die Reichskasse zu genehmigen, mit 46 gegen 23 Stimmen angenommen. — Als außerordentlicher Menagebeitrag wurde eine Zulage von 1 kr. täglich für jeden Mann exigirt, was die Summe von 46,184 fl. ausmache. In Betracht der gesunkenen Preise der Lebensmittel wollte die Commission diese Zulage vom 1. Januar d. J. an gestrichen und die obige Summe um die Hälfte herabgesetzt wissen. Gegen diesen Antrag wurde hauptsächlich von den ritterschaftlichen Abgeordneten v. Wöllwarth und v. Berlichingen, sowie von dem Abgeordneten Notter gesprochen. An dem Soldaten, der eine so geringe Löhnung beziehe, nur einmal im Tage etwas Warmes zu essen bekomme, den seine oft dürftigen Eltern noch unterstützen müssen, könne man nicht sparen. Nachdem vom Ministertische aus nachgewiesen worden war, daß dieser Menagebeitrag nicht etwa einer Menagekasse, sondern dem einzelnen Soldaten zu Gute komme, welcher in Folge desselben von seiner Löhnung weniger in die Menage einzuwerfen brauche, wurde der Antrag der Commission mit sehr großer Mehrheit verworfen und die Exigenz der Regierung anerkannt. Im Laufe der heutigen Sitzung trat die Kammer nach dem Antrage des Abgeordneten Adam bei, die Regierung um Revision der auf die Einquartierung bezüglichen Normen zu bitten, welchem auf Antrag von Platz noch die Bitte beigefügt wurde, daß die Staatskasse die Quartierträger vollständig entschädige. Dagegen gieng die Kammer auf den Antrag Adam's nicht ein, die Regierung um Vorlage sämmtlicher auf den Bau und die Verhältnisse der Reichsfestung Ulm bezüglichen Akten zu bitten, da in dem heutigen Bericht die Besoldungsverhältnisse der hiezu kommandirten Offiziere nicht vollständig erörtert seyen.

— Von dem Holzreichthum Württembergs kann man sich einen Begriff machen, wenn man das amtliche Ergebniß des im Etatsjahre 1847/48 wirklich gefällten Holzquantums von sämmtlichen Staatswaldungen ins Auge faßt. Zu bemerken ist noch, daß die Staatswaldungen in Württemberg etwa den 3. Theil des gesammten Waldareals des Landes umfassen. Es wurde gefällt:

	Klafter.	Wellen.
Im Neckarkreis	27,644⅜	1,452,085
„ Schwarzwaldkreis	112,355	3,012,331¼
„ Jaxtkreis	133,043	2,894,068
„ Donaukreis	63 007⁹⁰/₁₀₀	2,046,499½
Hauptsumme	336,050¹¹/₄₀	9,404,984¾

Der Etatssatz für das Jahr 1848/49 aus der Forstverwaltung ist im Voranschlage angenommen wie folgt:

a) Roheinnahme . . . 2,345,488 fl. 40 kr.
b) Ausgabe . . . . 1,514,752 fl. 40 kr.

Somit Reineinnahme 830,736 fl. — kr.

was gegen den Etatssatz, wie ihn das frühere Finanzministerium im Januar 1848 in der Kammer eingebracht hatte, einen Ausfall von 732,642 fl. 45 kr. ergibt. (N. T.)

— Stuttgart. Das hiesige Oberamtsgericht macht darauf aufmerksam, daß auch in Stuttgart und Umgegend, wie im Oberamt Tettnang, falsche Halbguldenstücke mit badischem Gepräge und der Jahrzahl 1848 in größerer Zahl im Umlauf sind.

— (Ludwigsburg, 6 Januar.) Unsere Stadt ist in große Bestürzung versetzt. Bei dem hiesigen Stiftungsverwalter Weihenmajer hat sich herausgestellt, daß die Kasse nicht in gehöriger Ordnung, das Betrübenste aber hierbei ist, daß Weihenmajer Agent der Stuttgarter Sparkasse war, und ein allenfallsiger Rest diese Kasse trifft. Wir sagen, diese Kasse!!; denn hoffentlich fällt er nicht auf die vielen armen Dienstboten und andere Personen, welche durch ihn dieser Kasse ihre Ersparnisse anvertraut haben! Die Weihenmajer'sche Papiere sind bereits versiegelt, die Kasse war fast leer und seit ein Paar Monaten findet sich kein Eintrag in das Kassenbuch vor. — Weihenmajer stand bisher im Rufe eines durchaus achtbaren und redlichen, wenn auch in gewissen Beziehungen sehr schwachen Mannes. (L. T.)

— (Ulm, 6. Jan.) Nach kürzlich dahier eingetroffenen Nachrichten ist in Wien bereits eine Weisung an das Regiment „Latour" abgegangen, welches sich zum Ausmarsche nach Ulm bereit halten solle. Von einer Lostrennung Oesterreichs aus dem deutschen Reichsverband ist somit keine Rede. — Das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Truppenkörpern ist vollkommen hergestellt und in bunter Mischung sieht man die „Männer des Krieges" Arm in Arm durch die Straßen ziehen. — In nächster Woche sollen die Straferkenntnisse gegen die Schiffsexcedenten des dritten Reiterregiments verkündet werden. — Oberst v. Ellrichshausen hat von dem Kaiser von Oesterreich den Leopoldorden erhalten. — Oberlieutenant Stein beim dritten Reiterregiment dahier wandert nach Nordamerika aus. (U. K.)

— Vom Bussen. In der letzten Neujahrs-Nacht schoß ein frecher Mensch zu Buchau durch die Fenster eines Judenhauses. Die Frau stand auf und wollte ein Licht machen; es fiel ein zweiter Schuß, und die Frau ward im Unterleib mit Pfosten verwundet. Sie starb nach einigen Tagen unter unsäglichen Schmerzen. Der vermuthliche Thäter ist nun in gerichtlicher Haft. Buchau und die ganze Umgegend empört sich über diese unsinnige Frevelthat. (S. M.)

— Alle Blätter sind voll von dem mährchenhaften Goldreichthum Californiens und erwähnen des dort angesiedelten Schweizer's Sutter als eines Glücklichen, der nun schnell zu bedeutenden Glücksgütern gelangen müsse. Wir können nun unsern Lesern die interessante Mittheilung machen, daß wir soeben Briefe eines vor etwa 4 Jahren dorthin ausgewanderten Württembergers gelesen haben, welcher gleichfalls das Glück hat, unmittelbar an dem Goldland zu wohnen und auf dessen Gütern sich gleichfalls Gold in Menge findet. Er ruft deßhalb Anverwandte aus Württemberg zu sich. Es dürfte diese Nachricht für Viele um so interessanter seyn, dieß zu vernehmen, als wie wir hören auch aus unsrem Lande sich Auswanderer in jenes Wunderland begeben wollen. (N. T.)

— Anfrage: Kann der Bürgerausschuß noch mit Ehren neben einem Obmann auf dem Rathhaus sitzen, der sich, ohne sich zu rechtfertigen, bei einem unfreiwilligen Auszug neben andern groben Beschimpfungen auf öffentlicher Straße nachrufen ließ: „Wart nur schlechter Kerl, Dir will ich Deine Schandthaten noch aufdecken?" — Wir sagen — „mit Ehren nicht."

Backnang. Nächsten Sonntag den 14. dieß findet eine Gewehr-Visitation sowohl der Staats-, Stadt-, als Eigen-Gewehre statt, wobei die Wehrmannschaft Mittags 12 Uhr auf dem Rathhaus unfehlbar zu erscheinen hat.

Befehlshaber Eisenmann.

Backnang. Naturalienpreise vom 10. Jan. 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	Höchste. kr.	Mittlere. fl.	Mittlere. kr.	Niederste fl.	Niederste kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	36	11	34	11	28
„ Dinkel	5	20	5	10	5	6
„ Roggen . . .	8	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	7	28	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	50	3	45	3	30
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	55	—	—
„ Ackerbohnen .	—	—	—	53	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod	18 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks .	8 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes	8 kr.
„ — geringeres	7 —
„ Kalbfleisch	8 —
„ Kuhfleisch gemästetes	6 —
„ — geringeres	5 —
„ Schweinefleisch unabgezogen . . .	10 —
„ — abgezogenes . . .	9 —

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 5. Dienstag den 16. Januar 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Es kommt in neuerer Zeit gar häufig vor, daß die Verfügung vom 7. Nov. 1839 Reg.-Blatt S. 697, betreffend das Verbot der Theilnahme der Gemeindediener (Schultheißen, Gemeindepfleger, Waldmeister ꝛc. und Gemeinderäthe) an Versteigerungen und Akkorden in Gemeindesachen übertreten wird.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die genannte Verfügung den versammelten Gemeindecollegien in einer der nächsten Sitzungen wörtlich zu verlesen und sich selbst hienach genau zu achten.

Das Oberamt wird bei Prüfung der Rechnungen und sonstigen Gelegenheiten die Einhaltung der Vorschriften überwachen und Uebertretungen unnachsichtlich rügen.

Den 13. Januar 1849.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Wilhelm Klotz, Weber in Hüttlen, den 19. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
2) Wilhelm Stroh, Schuhmacher in Backnang, den 20. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Backnang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
3) Jakob Erb, Sonnenwirth in Unterbrüden, den 22. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Unterbrüden. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
4) Jakob Felger von Lautern, den 23. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
5) Johann Glasbrenner von Wattenweiler, den 21. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Oberweissach. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
6) Friedrich Hiller, Metzger im Hördthof, den 26. Febr. 1849 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.